

seine Minister und wählen nach seinem Tode seinen Nachfolger, gewöhnlich den ältesten Sohn. Die Mitabos (auch Dairi schlechthin genannt) waren ursprünglich in geistlichen und weltlichen Dingen unumschränkte Herrscher. In der Folge sahen sie sich aber gezwungen, einen Kronfeldherrn zu bestellen, der den Titel Schogun (Siogun) oder nach chinesischer Bezeichnung Taitun (d. h. Großfürst) führte und von den europäischen Geschichtsschreibern einfach „Kaiser“ genannt wurde. Diese Schogune, die aus dem Schwertadel genommen werden mußten, rissen mit der Zeit immer größere Macht an sich, bis sie endlich zu Anfang des 17. Jahrhunderts den Mitabo zu einem Schattenherrscher begrabirten. Erst in unseren Tagen, im Januar 1867, erfolgte eine Gegenrevolution, welche die Macht der Schogune brach und den Mitabo in den Vollbesitz seiner alten Rechte wieder einsetzte. Am 11. Februar 1889 gab der Mitabo seinem Reiche eine seit 1875 in Aussicht gestellte, nach europäischen Mustern gebildete Verfassung, welche Religionsfreiheit, Redefreiheit, Vereinsfreiheit und Unabsehbarkeit der Richter gewährleistet und ein Parlament mit Ober- und Unterhaus einrichtet. Die Mitglieder des Unterhauses werden gewählt, die des Oberhauses sind zu einem Drittel erblich, zu einem zweiten Drittel vom Mitabo ernannt und zum letzten Drittel gewählt. Die ersten Wahlen sollen im Frühjahr 1890 stattfinden.

Die erste Nachricht von Japan kam im Mittelalter durch Marco Polo nach Europa. Entdeckt wurde das Inselreich erst 1542 von Portugiesen, welche ein Sturm an die Küsten der Insel Kjusiu warf. Portugiesische Kauffahrer besuchten in den nächsten Jahren den Hafen von Rangorima (Kagostima), und so kam die erste Kunde von der christlichen Religion nach Japan. Ein japanischer Edelmann Namens Angeroo wurde durch diese Nachricht bewogen, den hl. Franz Xaver in Malakka aufzusuchen. Der Heilige staunte über die geistige Begabung dieser Insulaner und schickte Angeroo sammt dessen zwei Dienern behufs gründlicher Unterweisung nach Goa; dort wurden dieselben Pfingsten 1548 von Erzbischof Johann von Albuquerque als die ersten Japaner getauft; Angeroo empfing den Namen Paul vom heiligen Glauben. Mit diesen drei Japanern, mit P. Cosmas von Torres und dem Laienbruder Johann Fernandez schiffte sich der hl. Franz Xaver am 14. April 1549 nach Japan ein und erreichte den Hafen von Rangorima an der Südspitze der Insel Kjusiu (damals Schimo genannt) am 15. August desselben Jahres.

Mit diesem Datum beginnt die Kirchengeschichte Japans. Das Reich stand damals (seit 1371) unter chinesischer Oberhoheit, eine Folge der fast beständigen Bürgerkriege um die Herrschaft zwischen Mitabo und Schogun. Auch die Vasallen oder „Daimios“, welche die 68 Provinzen (Ken) zu Lehen hatten, waren in diesen Wirren fast unabhängige Herrscher geworden. Daher geben der hl. Franz Xaver in seinen Briefen und nach ihm

die älteren Berichte diesen Daimios den Titel „König“ und nennen die Provinzen „Königreiche“, von denen 9 auf Kjusiu (Schimo), 4 auf Sikoku (Chicoco), die übrigen auf die Hauptinsel Nipon fielen. — Rangorima war die Hauptstadt des Königreichs Saguma (Satsuma), und in ihr gründete der hl. Franz Xaver von August 1549 bis September 1550 die erste japanische Kirchengemeinde. Außerordentliche Gnadengaben unterstützten seine Predigt, darunter eine Tobten-erweckung, die auch in die Acten der Heiligensprechung aufgenommen ist. Der Reich der Dongen wurde rege; sie bestimmten den König (Daimio) von Saguma, die Annahme der christlichen Religion unter Todesstrafe zu verbieten. Der Heilige ließ daher die Gemeinde, welche treu blieb, unter der Aufsicht Pauls vom heiligen Glauben und trat seine Reise nach der Hauptstadt Meato (Miato) an, um den Mitabo selbst für Christum zu gewinnen. Unter unsäglichen Mühsalen und Gefahren zog Xaverius, meist zu Fuß, längs der West- und Nordküste Kjusiu's hin, setzte bei der Meerenge von Simonofski nach der Südwestspitze Nipons über und drang im Winter von Amanguchi aus mitten durch die kriegsführenden Heere der widerspännigen Daimios bis nach Meato vor. Unterwegs legte er den Grund zu den Christengemeinden von Firando (Hirado, Kleine Insel an der Nordwestspitze Kjusiu's), wo er P. Torres zurückließ, und von Amanguchi (Hauptstadt des „Königreichs“ Naugato). In Meato selbst war wegen der Kriegswirren seine Predigt nicht erfolgreich; auch konnte er nicht vor den Mitabo gelangen. Der Heilige kehrte also nach Amanguchi zurück und gründete daselbst von April bis September 1551 eine blühende Gemeinde. Einer Einlabung folgend, ging er dann in das „Königreich“ Bungo (an der Ostküste von Siukiu), wo er in der Hafenstadt Fucheo (jetzt Funai) einen glänzenden Einzug hielt. Der Daimio Sibon empfing den Heiligen mit großer Auszeichnung. An seinem Hofe bestand Xaverius mit den gelehrtesten Dongen eine fünfjährige Disputation, in welcher er seine ganze philosophische und theologische Bildung nöthig hatte, um die Einwürfe der Gegner zu widerlegen. Der Fürst wurde von der Wahrheit der christlichen Religion überzeugt; er selbst trat zwar erst später zu denselben über, doch gab er seinen Unterthanen Freiheit, dieselbe anzunehmen, und der Heilige gründete die Gemeinde von Fucheo. Dann verließ Xaverius am 20. November 1551 Japan, um selbst die geeigneten Arbeiter für dieses vielversprechende Feld unter seinen Ordensgenossen in Indien auszuwählen. Er wollte dann nach China gehen, von dessen Bekehrung er auch die Bekehrung Japans hoffte. Allein er starb auf dem Wege dorthin am 2. December 1552. (Vgl. b. Art. Franz Xaver IV, 1439.)

Das von dem Apostel Japans begonnene Bekehrungswerk setzten seine Ordensbrüder eifrig und mit außerordentlichem Erfolge fort. Unter den Neubekehrten befanden sich viele in den